

MITTWOCH, 30. APRIL 2008 · NR. 101

## Der Himmel voller Geigen

Saison-Ausklang bei „musica viva“

Von unserer Mitarbeiterin  
Sigrid Schuer

**BREMEN.** Ein Stück vom Glück der Wiener Walzersedigkeit bescherte Nicolas Hrudnik seinem Publikum zum „musica viva“-Saison-Finale in der drei Mal hintereinander sehr gut besuchten Glocke. „Hurra, hurra, man lebt ja nur einmal, und einmal ist keinmal“, wird in Kálmáns „Csárdásfürstin“ fast trotzig die Glückseligkeit beschworen, die erst dann entsteht, wenn man das Leben durchs Champagnerglas betrachtet.

### Himmelweicher Bariton

Und das taten die Solisten Marion Costa, Zlatina Taralova, Armin Kolarczyk und Kairschan Scholdybajew dann auch ausgiebig – musikalisch. Zwar fehlte dem Kasachen, der mit metallischem Tenor zum Auftakt das Motto des Abends „Freunde, das Leben ist lebenswert“ ausgab, noch ein wenig die darstellerische Lockerheit. Dafür übte sich Kolarczyk als von den Solistinnen umgarnter Charmeur vor dem Herrn in der Disziplin „Chercher la femme“. Allerdings setzte er in der Titelpartie von Leo Falls „Der liebe Augustin“ auf die Devise: „Lass dir Zeit, immer mit Gemütlichkeit“ und sang die Arie des „Armen Wandergesell“ aus Künnekens „Der Vetter aus Dingsda“ passend zum Inhalt mit himmelbettweichem Bariton.

Wie Hrudnik überhaupt mit seinem zu Beginn noch nicht ganz warm gespielten Orchester, das sich dann jedoch hörbar steigerte, nicht nur Populäres der „unerhörten Operetten-Kunst“ servierte. Die Solisten sangen Ausschnitte aus Millöckers Operettenjuwel „Bettelstudent“ und sprachen gemeinsam mit dem bestens disponierten „musica viva“-Chor in der „Fledermaus“ dem champagnerseligen „Feuerstrom der Reben“ zu. Der „musica viva“-Chef präsentierte Trouvaillen wie Ausschnitte aus Leo Falls „Der liebe Augustin“, von dem wohl kaum jemand gewusst hat, dass die berückende Sequenz „Und der Himmel hängt voller Geigen, wenn der Flieder blüht in den Zweigen“ daraus stammt. Ebenso das betörende, in Klangsinnlichkeit schwebende Duett „Ich hab' dich lieb“ aus der kaum gespielten Strauß-Operette „Casanova“, das von Kairschan Scholdybajew und Zlatina Taralova ebenso anmutig wie seligkeitstrunken interpretiert wurde.

### Blitzsaubere Koloraturen

Die melancholische Moll-Tonart schlug dagegen Marion Costa mit höhensicherem, lyrischem Sopran in der Titelrolle aus Lehárs Goethe-Operette „Friederike“ mit der Arie „Warum hast du mich wachgeküsst“ an. Als Opernstar Angèle aus Lehárs „Graf von Luxemburg“ besang sie mit zärtlich schmeichelnder Stimme die Untiefen der Liebe („Nie war der Rechte da“). Zlatina Taralova bestach zum wiederholten Mal mit solistischen Fähigkeiten, so mühelos und bravourös, wie sie den mit Höchstschwierigkeiten gespickten „Frühlingsstimmenwalzer“ mit blitzsauberen Koloraturen jubilierte.